
**PILZ, Matthias (Ed.):
The Future of Vocational Education
and Training in a Changing World.**

Wiesbaden: Springer VS 2012.

ISBN 978-3-531-18527-9; 592 S.; 79,95 €



Rezension von Oliver GREULING, Seminar Weingarten

Mattias PILZ, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialpädagogik an der Universität zu Köln, legt mit dem Titel „The Future of Vocational Education and Training in a Changing World“ (2012) eine umfangreiche Zusammenfassung aller Beiträge eines dreitägigen Kongresses im Herbst 2010 vor, zu welchem er als Leiter des German Research Center for Comparative and Vocational Education and Training (G.R.E.A.T.) nach Köln einlud. Der Kreis der Teilnehmer bestand aus Wissenschaftlern und Verantwortlichen aus dem Bereich der Beruflichen Aus- und Weiterbildung, welche aus dem angel-sächsischen, dem asiatisch-indischen und dem kontinental-europäischen Raum stammen.

Beiträge der entsprechenden Autorengruppen bilden die ersten drei Abschnitte. Aber nicht nur mit der enormen Bandbreite hebt sich der Titel von anderen Publikationen, die dem Bereich der Vergleichenden Erziehungswissenschaft zuzuordnen sind ab. Im vierten Abschnitt wird der Versuch unternommen, die Zukunft der Beruflichen Aus- und Weiterbildung zu umreißen. Alle Beiträge sind in der Konferenzsprache Englisch gehalten, sie können aufgrund der Vielfalt nur überblicksartig wiedergegeben werden.

Die Experten der angel-sächsischen Länder sind ZIRKLE/ MARTIN für die USA (9), LEHMANN für Kanada (25), sowie für Großbritannien CANNING (43) und ERTL/ HAYWARD/ McLAUGHLIN (63).

Beiträge aus dem asiatischen Raum stammen von SHI für China (85), für Japan von TERADA (97), ITO (113) sowie ESWEIN (127), für Südkorea von NA (143), und von VENKATRAM (171) und SINGH (179) für Indien.

Den Fokus auf Kontinentaleuropa legen DUNKEL (215), FROMMBERGER/ KRICHEWSKY (235), HIPACH-SCHNEIDER/ WEIGEL (259), BÜNNING/ KALISCH (273), GONON (285), DEISSINGER (305), KUREK/ RACHWAL (321), AARKROG (341) und BERGER/ PILZ (361).

Diskussionsbeiträge zur theoretischen Weiterentwicklung der Beruflichen Aus- und Weiterbildung liefern GALLACHER/ INGRAM/ REEVE (381), RYAN (403), RAUNER (433), WINTERTON (455), LeMOUILLOUR (481), GROLLMANN/ GEIBEN (499), CLEMENT (519) und HÖCKEL (537); den Schlusspunkt setzt PILZ (561).

Im Vorwort skizziert der Herausgeber den Rahmen, in welchen er die Diskussionsbeiträge stellen will und nach welchem die Systemanalysen der Autoren betrieben werden. Dabei schildert er einerseits die Diskrepanz etwa in der Wahrnehmung der deutschsprachigen Länder im Bereich der Beruflichen Aus- und Weiterbildung, so dass die OECD zum Schluss kommt, es gäbe zu wenige akademisch Gebildete in den entsprechenden Ländern während aber gleichzeitig konstatiert werden muss, dass diese wiederum herausragend qualifizierte Facharbeiter hervorbringen (2).

Er erteilt der teilweisen Übernahme nur einzelner Aspekte eines Bildungssystems in andere bestehende eine Absage, weil diese aus dem Kontext herausgelöst nur wenig stimmig in andere Länder und Kulturen übertragen werden könnten. Bei der Betrachtung eines Bildungssystems sei darum die Vermeidung von „ethnocentrism“ zwar wichtig und gleichzeitig aber auch „perhaps the most important challenge in moving forward“ (2). Durch die Analyse beruflicher Bildungssysteme anderer Länder ergäbe sich die Chance auf dessen Weiterentwicklung im eigenen Land. Als Beispiel führt er die Debatte um die Modularisierung in deutschsprachigen Ländern an, die sich trotz gelungener Umsetzungen in anderen Ländern aufgrund von eigenen Vorurteilen diesbezüglich verzögert habe.

Dass sich die Anstrengung Länderanalysen zu betreiben als fruchtbar herausstellen kann, belegt PILZ mit der Erkenntnis, dass sich über die Berufliche Aus- und Weiterbildung nicht nur Übergänge von Jugendlichen in das Erwerbsleben sondern gleichfalls auch akademische Laufbahnen eröffnen können (3). Dieser Aspekt wäre insbesondere deswegen virulent, weil sich mit dem demografischen Wandel, der im asiatischen Raum wesentlich dramatischer ausfällt als in Europa, verschärfte Anforderungen an die künftigen Arbeitskräfte ergäben.

Der Erkenntnisgewinn im Rahmen von Länderanalysen sei nicht zu unterschätzen, wenngleich die Ausgestaltung der Beruflichen Systeme der Aus- und Weiterbildung in den unterschiedlichen Ländern aus mehreren Gründen stärker abweichen als die etwa der Allgemeinbildung. Das habe damit zu tun, dass einerseits die Traditionen und andererseits die Zielsetzungen in den Ländern variierten (4).

Eine Definition oder gar Festlegung auf genau das *tertium comparationis*, nach welchem Länderanalysen angestellt werden könnten, gestaltet sich damit aber letztlich schwierig. Folgerichtig postuliert denn PILZ, dass es die „one single best VET policy“ (4) nicht gäbe, sondern die Analyse der Diversitäten an Länderspezifika und Prioritätensetzungen Lösungsansätze für eine „best practice“ (4) böten.

Fazit

Der im Vorwort formulierte Anspruch des Herausgebers PILZ ist hoch, aber ihm wird insgesamt Folge geleistet und er wird zu erfüllen versucht. Die Beiträge der einzelnen Autoren liefern mit ihren aktuellen Analysen und Forschungsergebnissen Anhaltspunkte dafür, welche Aspekte bei der Weiterentwicklung der Beruflichen Aus- und Weiterbildung berücksichtigt werden könnten, um deren Zukunftsfähigkeit zu erhalten.

Die Stärke des Titels liegt sicherlich darin, dass die Gesamtheit der einzelnen Beiträge einerseits einen aktuellen Einblick in den derzeitigen Forschungsstand und andererseits in die Beruflichen Bildungssysteme der spezifischen Länder bietet. Die besprochenen Modelle sind anschaulich dargestellt und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse mit empirischem Material abgesichert.

Zielgruppe des Titels sind in erster Linie sicherlich Forscher aus dem Bereich der Beruflichen Aus- und Weiterbildung selbst, die hier einen Beitrag zum Stand der aktuellen internationalen Diskussion vorliegen haben.

Daneben dürften Studierende der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, die im Bereich der Vergleichenden Erziehungswissenschaft Forschungsarbeiten erstellen, die umfassenden und gleichzeitig kompakten Informationen zu einzelnen Ländern zu schätzen wissen, weil sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für eigene Vorhaben finden lassen.

Dass sich Kenntnisse über wesentliche Kennzeichen von Bildungssystemen anderer Länder als günstig für Austauschprojekte mit Partnerschulen erweisen können, hat sich auch im Bewusstsein von Lehrern verfestigt. Für diese Gruppe dürften sich zumindest einzelne Informationen als wertvoll für etwaige Planungen erweisen.